

02.12.2002

Entscheidung über Klärschlamm abwarten

Den Bau einer Klärschlammvererdungsanlage stellte das Malsfelder Parlament zurück

MALSFELD. Vorläufig wird in Malsfeld nicht geplant, eine Klärschlammvererdungsanlage zu bauen. Das haben die Mitglieder der Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am Donnerstag einstimmig beschlossen. So um das Jahr 2004 will man wieder konkret an das Thema ran. Denn bis dahin, so hofft man, ist bundesweit entschieden, ob in Zukunft Klärschlamm noch auf

Unklar, ob Landwirtschaft Schlamm weiter nutzen darf

die Felder darf oder nicht. Derzeit werde auf eine Bundratsinitiative hin geprüft, ob der Schlamm künftig noch landwirtschaftlich eingesetzt werden darf oder ob man wegen der möglicherweise zu starken Umweltbelastung darauf verzichtet. Sollte Klärschlamm als Dünger verboten werden, müsse man sich ohnehin etwas Neues einfallen lassen, sagte Bürgermeister Herbert Vaupel.

Der Hintergrund: Derzeit lässt die Gemeinde den Klärschlamm, der in der eigenen Kläranlage anfällt, pressen, um ihn an Landwirte abgeben zu können. 60 000 Euro sind dafür im Haushaltsjahr vorgesehen.

Die SPD-Fraktion hatte daher angeregt zu überlegen, ob man für das Geld, das jahraus, jahrein fürs Pressen ausgegeben wird, nicht besser eine Klärschlammvererdungs-

anlage baut. Darin, so erläuterte es Helmut Weber, SPD, werden in einem Schilfbeet dem Schlamm Wasser und Nährstoffe entzogen. Das geschieht geruchlos.

Ist eine solche Anlage für Malsfeld überhaupt sinnvoll? Der Frage ging im Auftrag des Gemeindevorstandes ein Ingenieurbüro nach. Die Antwort: Ja. Man könnte die Entleerung der Beete über mehrere Jahre strecken. Die Wasserbehörde beim Schwalm-Eder-Kreis habe die Ergebnisse des Ingenieurbüros bestätigt.

Ganz aus den Augen verlieren will man den Bau einer solchen Anlage also nicht, aber er wird um mindestens zwei Jahre aufgeschoben. Was mögliche Landeszuschüsse angehe, bestehe kein Grund zur Eile. Anträge könne man noch bis Ende Juni 2006 stellen, die Quote sinke dann jedoch von 60 auf 55 Prozent der förderfähigen Kosten.

Auf die noch ausstehende Entscheidung über die Zukunft der Klärschlammverwendung hatte in der vorigen Sitzung bereits Dr. Johannes Heyn hingewiesen. Er merkte jetzt an, dass man bei der Kostekalkulation nicht vergessen dürfe, dass auch das Schilf aus einer Vererdungsanlage irgendwann ausgetauscht und entsorgt werden müsse. Abzuwarten, wie die bundeweite Entscheidung ausfällt, nannte auch er eine vernünftige Regelung. (TNS)